



MUSEUM FÜR  
OSTASIATISCHE  
KUNST KÖLN

Museum für Ostasiatische Kunst Köln  
Universitätsstraße 100, 50674 Köln  
www.mok.koeln

**Öffnungszeiten:** Di. bis So. 11–17 Uhr, jeden 1. Donnerstag im Monat 11–22 Uhr  
montags geschlossen, an Feiertagen geöffnet  
Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag, Silvester und Neujahr geschlossen.

**Eintrittspreise:** 9,50 € | ermäßigt 5,50 €  
1. Donnerstag im Monat freier Eintritt für alle Kölner\*innen

Bitte informieren Sie sich zu allen Veranstaltungen auf [www.mok.koeln](http://www.mok.koeln)  
über Teilnahmebedingungen, Kosten und mögliche Änderungen.  
Es gilt eine begrenzte Teilnehmer\*innenzahl.

**Öffentliche Führungen zu wechselnden Themen:**  
sonntags 12 Uhr, sowie jeden ersten Donnerstag im Monat jeweils 17.30 Uhr

**Expertenführungen zu Schichten und Schnitte:**  
freitags 15 Uhr am 17.7., 21.8., 18.9., 30.10., 13.11., 4.12. und 29.1.

Weitere öffentliche und buchbare Angebote finden Sie auf unserer Website.

**Parkplätze:** Begrenzte Parkfläche, 2 Behinderten-Parkplätze am Museum  
**Verkehrsverbindungen KVB:** Straßenbahn Linie 1 oder 7, Bus Linie 142,  
Haltestelle Universitätsstraße

**Individuelle Buchung beim Museumsdienst Köln:**  
Online-Buchung: [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de)  
Führungen: +49.221.221-27380 | Schulen: +49.221.221-23468  
E-Mail: [service.museumsdienst@stadt-koeln.de](mailto:service.museumsdienst@stadt-koeln.de)

Abb. links: **Tablett mit Jiang Ziya** (Detail), Yuan-Dynastie (1279–1368)  
Titelbild: **Tablett mit Vogel- und Pflanzendekor** (Detail), Song-Dynastie (960–1279)

Fotos: HASTK/RBA, Marion Mennicken

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG



Konfuzius-Institut Bonn e.V.  
an der Rheinischen Friedrich-  
Wilhelms-Universität Bonn

ORIENTSTIFTUNG ZUR  
FÖRDERUNG DER  
OSTASIATISCHEN KUNST

KULTURPARTNER

FÖRDERERKREIS DES  
MUSEUMS FÜR OSTASIATISCHE  
KUNST KÖLN E.V.



Ein Museum der



Stadt Köln



MUSEUM FÜR  
OSTASIATISCHE  
KUNST KÖLN

# SCHICHTEN UND SCHNITTE

CHINESISCHE  
LACKKUNST

18.6.2026–31.1.2027



## SCHICHTEN UND SCHNITTE

### CHINESISCHE LACKKUNST

Seit Jahrtausenden zählt der Saft des Lackbaums zu den kostbarsten Werkstoffen Ostasiens. Er wird zum Beschichten, Imprägnieren und Färben von Holzobjekten und Keramiken verwendet und bringt Oberflächen von außergewöhnlicher Tiefe, Glanz und Widerstandskraft hervor.

Die Herstellung kunsthandwerklicher Schnitzlackarbeiten etablierte sich in der Song-Dynastie (960–1279) und entwickelte sich zu einer hochkomplexen Technik von beeindruckender Präzision. Dutzende hauchdünn aufgetragene Einzelschichten werden über Wochen hinweg getrocknet und in präzisen Schnitten reliefartig gestaltet. Durch verschiedenfarbige mit Mineralpigmenten eingefärbte Schichten werden dabei fein abgestimmte Kontraste und

*Teller mit Wang Xizhi*, Yuan-Dynastie (1279–1368)

Konturen erzeugt. Charakteristisch ist das leuchtende Zinnoberrot, das bis heute als Inbegriff chinesischer Schnitzlacke gilt, aber auch im Bereich der Schwarzlacke und Perlmuttertarsien entstanden herausragende künstlerische Arbeiten. Die filigranen Dekore der Schnitzlacke beziehen sich meist auf Mythen und Symbole des Daoismus und Buddhismus sowie auf die Vogel- und Blumenwelt.

Die Sonderausstellung vereint rund 60 bedeutende chinesische Lackarbeiten vom 12. bis ins frühe 17. Jahrhundert aus einer Kölner Privatsammlung und wird durch ausgewählte Werke aus der Museumsammlung ergänzt. Zu den besonderen Höhepunkten zählen die bislang kaum erforschte Gruppe der Yunnan-Lacke der Yuan-Dynastie (1279–1368) sowie die aufwendig gefertigten Stücke für den Kaiserhof der Ming-Dynastie (1368–1644).



*Deckdose mit Pflaumenblüten*, Yuan-Dynastie (1279–1368)

*Deckdose mit tixi-Dekor*, Yuan-Dynastie (1279–1368)



## LAYERS AND CUTS

### CHINESE LACQUER ART

For thousands of years, the sap of the lacquer tree has been among the most precious materials in East Asia. It is used to coat, impregnate, and colour wooden objects and ceramics, producing surfaces of exceptional depth, lustre, and durability.

The production of carved lacquerware was established during the Song dynasty (960–1279) and developed into a highly complex technique of impressive precision. Dozens of single layer coatings are applied and then dried over the course of weeks and carved into relief with precise cuts. Layers of different colours, tinted with mineral pigments, create finely balanced contrasts and contours. Vibrant cinnabar red is a characteristic feature, which to this day is considered the epitome of Chinese carved lacquer, but outstanding artistic works have also emerged in the realm of black lacquer and mother-of-pearl inlays. The delicate decorations of the carved lacquerware mostly refer to myths and symbols of Daoism and Buddhism, as well as to the world of birds and flowers.

This special exhibition shows around 60 important Chinese lacquer works from the 12th to the early 17th century held in a Cologne private collection, complemented by selected works belonging to the Museum of East Asian Art. Among the special highlights are the understudied group of Yunnan lacquerware from the Yuan dynasty (1279–1368) as well as pieces elaborately crafted for the imperial court of the Ming dynasty (1368–1644).

*Kasten mit Perlmuttereinlagen*, Yuan-Dynastie (1279–1368)